

Dd

5043 c



Leinwand von Salzbürg.

~~100~~
~~100~~

~~Kal~~

D⁸⁰ 152

Münche ausgekauft und dem Gesellschaft-
lichen Fonds zu Gebote, und dem Provisor
Johann Christian Wundt, am 17^{ten} März 1781.

Tausch, Friedrich Theophilus

Die

ungleichen.

F r e u n d e ,

ein

L u s t s p i e l

in

z w e y A u f z ü g e n .



Zweyte verbesserte Auflage.

L e i p z i g ,

im Verlag der Schneiderischen Buchhandlung,

1 7 8 0:

Personen.

Sie Buttler. v. *Spinnen Galle*
Mistress, Charlotte Buttler. *l. G. R. No. 1*
Mistress, Sophia Banks. *l. G. R. No. 2*
Thomas. v. *Polibius junger*
Bollmore. v. *Polibius der ältere*
Stetscher. v. *Griffel*
Waldock. v. *Windelstus junger*
Greif.
Blinck.
John.



Der Schauplatz ist zu London, und die Handlung währet von Frühmorgens bis Nachmittags.



Erster Aufzug.

Das Theater stellet ein Zimmer im Hause des
Gerichtsdieners vor

Erster Auftritt.

Thomas, Bollmore, Fletscher.

(Thomas gehet betrübt und nachdenkend herum; Fletscher sitzt in tiefen Gedanken an einem Tische und schreibt; Bollmore an einem andern, worauf eine Flasche Wein, Toback, und Pfeife befindlich.)

Bollmore.

(Nachdem er ein Glas Wein getrunken)

Der Henker! das ist ein gut Glas Wein! =
herrlich! = das stärkt die Lebensgeister! =
(schenket ein andres Glas ein, und reicht es
Thomas zu) Da! Meister Thomas, hat er
was wider die üble Laune!

Thomas. Ich danke, Herr Bollmore.

Bollm. Ey! trink' er doch! daß ihm die
Grillen vergehn. Er ist ja heut so keines Men-
schen Freund.

A 2

Thom.

Thom. Denken Sie, daß ich so leichtsinnig, wie Sie seyn soll? == nein! mein Unglück gehet mir tiefer zu Herzen.

Bollm. Ey! was! Narrenspossen == schäm' er sich! Wer wird sich aus ein bisgen Gefängniß was machen? Die Grillen zum Teufel gejagt, die Schuldner in die Hölle verwünscht, und ein gut Glas Champagner drauf gesetzt == nun? == will er nicht?

Thom. Ich bitte, verschonen Sie mich! mein Elend verbittert mir alles.

Bollm. Ey! so laß er's bleiben! (zu Fletscher, der schon seinem Verdruß über diese Störung seiner Meditationen durch Mienen, und Stampfen bezeuget hat.) Sie schlagen mir's doch nicht ab, Herr Fletscher? ein Poet muß Wein trinken. Nicht wahr?

Fletscher. (stehet auf, und nimmt das Glas)

Ja wohl, Kann nichts den Dichter mehr erfreuen,

Als Liebe, und ein Gläßgen Wein.

(trinkt aus)

Bollm. (lustig) Hol' mich der Teufel! Das nenn' ich brav! Sie sind ein Mann nach meinem Fuß. (schenket abermahls ein und sezet an) Nun! == mir auch einen Vers.

Fletscher. (nachsinnend) Hm == hm == hm ==

Bollm. Nun? ==

Fletscher. (affectirt) Gleich, gleich.

Der Kriegsmann ist ein wahrer Held,

Wenn ihm nur fehlet nicht das Geld.

Bollm.

Bollm. Ha, ha, ha! Sie haben Recht! = =
Recht! = = Recht! = = bey meiner Ehre! Die
Poeten sind doch gescheide Leute. Aber, hören
Sie! Sind Sie bald fertig mit Ihrem Ge-
dächte?

Fletsch. O! nein! ich habe noch die zärtli-
chen Scenen der Liebe, die Umarmungen des
neuen Ehepaars zu schildern, das schwerste noch.

Bollm. (schenkt nochmals ein) Nun! Da-
zu gehört sich noch eins (reicht ihm das Glas)
Aber noch einen Vers!

Fletsch. (nimmt das Glas, und trinket)
(am) Für diese Wohlthat will ich Ihnen,
Zeit lebens mit Vergnügen dienen.

Bollm. Genie! = = o! wenn ich Ihr Genie
hätte, ich thät aufs ganze Soldatenhandwerk
Verzicht.

Fletsch. Sie belieben zu spafen, Herr Lieu-
tenant.

Bollm. Nein! bey meiner Ehre! es ist mein
Ernst. (schenkt noch einmal ein) Noch eins,
Herr Fletscher!

Fletsch. Es möchte wohl zu viel = = =

Bollm. Ey! was! die Wenigkeit = = (reicht
ihm das Glas) Getrunken!

Fletsch. (sich verbeugend) Dero Frau Ge-
mahlin Wohlgergehen!

Bollm. Was Herr? = = bewahr' mich der
Himmel für einer Frau! ich habe keine.

Fletsch. So so! Verzeihen Sie!

Bollm. (sich einschenkend) S'hat nichts zu sagen == Aber hören Sie, Herr Fletscher! ==

Fletsch. (eilig) Um Vergebung! ich bin gleich wieder zu Ihren Diensten; wenn ich nur erst mein Gedicht fertig habe. Es wird in einer Stunde abgeholt.

Bollm. Gut, gut! (trinket sein Glas aus, stopfet sich trällernd eine Pfeife, und brennet sie hernach an)

Thom. Was sind das für Leute! == wie wenig Gefühl der Ehre, und Schande! == an einem solchen Orte! == noch so viel Leichtsin!

Bollm. (mit der Pfeife zu Thomas tretend) Was murmelt er da wieder? == Klagen? == he? == komm' er! wir wollen ein Pfeifgen zusammen rauchen == oder ein Spidgen machen.

Thom. Sagen Sie mir nur, Herr Lieutenant, sind Sie denn so gar unempfindlich bey Ihrem Schicksale?

Bollm. Warum? == zum Henker, == warum soll ich traurig seyn? == ich befinde mich hier so wohl; als bey der Armee. Etwan deswegen, daß mich der König abgedankt hat, weil ich meine Schulden nicht bezahlen kann? == lächerlich! == hab' ich denn ein Verbrechen begangen? == und bin ich nicht noch eben der brave Kerl, als da ich keinem Teufel etwas schuldig war? == oder daß ich hier sitzen muß? == sag' er mir was gehet mir hier ab? meine Mutter unterhält mich, und die Gläubiger mögen warten, bis sie todt ist; dann will ich sie bezahlen.

Wet-

Wetter! = = darüber sollt' ich mir Kummer machen? Ha, ha, ha! = = das wäre wohl der Mühe werth!

Thom. Lassen Sie das alles seyn. Aber rühret Sie denn die Schande nicht, Schulden halber abgedankt zu seyn? = = gefangen zu sitzen?

Bolm. Ey! über die Schimären muß ein gescheider Kerl weg seyn. (zu Fletschern) Nicht wahr, Herr Poet? (Fletscher antwortet nicht, sondern ist in Meditation versenkt) Nun! hören Sie doch! hab' ich nicht Recht? (Fletscher schweigt noch immer) Sind Sie taub, Herr? zum Teufel! oder bin ich keiner Antwort werth?

Fletscher. (ärgerlich). O! den schönen Gedanken! den haben Sie mir nun da gleich aus dem Kopfe herausgepoltert.

Bolm. Nun, nun, nun! Er wird doch wiederkommen?

Fletscher. (sehr verdrüsslich) Ja, ja! wiederkommen! was einmal weg ist = = es kömmt sich wieder.

Bolm. Nun! ich will Sie nicht wieder stören. (zu Thomas) Aber er dauert mich wahrhaftig, mein lieber Thomas. Ich möcht' ihn so gern ausgeräumt machen. Das Spielgen, dächt' ich, sollte wohl = =

Thom. Ach! Herr Lieutenant! lassen Sie mich! Ihre Mittel lindern meinen Gram nicht. (setzt sich ganz niedergeschlagen)

Bolm. Nun! so fahr er hin! wem nicht zu rathen stehet, dem ist auch nicht zu helfen. (zu

Fletschern) Ist der Gedanke wieder da?

Fletscher. Zu allem Glück = = sonst hätt' ich
in der That nicht gewußt = =

Bollm. Niedergeschrieben?

Fletsch. Ja!

Bollm. Ey! zeigen Sie mir! (greift nach
dem Papier)

Fletsch. Erlauben Sie! ich wills Ihnen
vorlesen.

Bollm. Desto besser. Ich kann so nicht
gut lesen.

Fletsch. (lieset) Ihr Mündchen = = es ge-
het auf die Braut = =

Ihr Mündchen, wie ein Kößgen roth,
Womit sie Dich nun bald wird küssen,
Wird selbst Dich wecken von dem Tod,
Wenn Dir die Seele will entfließen.

Bollm. Allerliebste! allerliebste!

Fletscher. Ich ahme dem Lafontaine gern
nach, wie Sie hören.

Bollm. Fontaine? = = Ist das nicht ein
französisch Wort? = = heißt es nicht so viel, als
ein Springbrunnen? = = aber da finde ich keine
Nachahmung = = da steht nichts vom Wasser.

Fletscher. (lächelnd) Verzeihen Sie, La-
fontaine war ein großer französischer Dichter.

Bollm. So, so! das hätten Sie dazu sa-
gen sollen.

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Die vorigen, Greif.

Greif. (etwas hastig eintretend) Meine Herren! eben ist eine Dame bey mir eingebracht worden, die ein besonderes Zimmer haben will. Bey Ihnen geht die Bezahlung den Schnecken-gang. Er, Meister Thomas, hat gar nichts, womit er ein Zimmer bezahlen könnte. Sie, Herr Fletscher, verdienen mit Ihren Gedichten auch kaum das liebe Brod; und Sie, Herr Bollmore, verkaufen Ihr Geld im Weine, und an die Bezahlung des Zimmers denken Sie nicht. Ich komme also, Ihnen zu sagen, daß, wenn Sie mich nicht heute noch alle dreye bezahlen, ich Sie hinunter zu den Gefangenen der niedrigsten Sorce ins Loch bringen, und dieses Zimmer der Dame überlassen werde.

Bollm. Oho! nur nicht so hitzig, Herr Greif! was mich anlangt, so soll er heute bezahlt werden.

Fletscher. Auch von mir. Seh' er! dieß Gedicht bringet mir heute noch zwey Guineen ein.

Greif. (zu Thomas, der seufzend umhergehet) aber, wie hält's mit ihm, Meister Thomas?

Fletscher. Ja! wenn er auch eine freye Kunst gelernet hätte . . .

Greif. Keine Erklärung, Meister Thomas? soll ich ihn wirklich hinunterbringen?

A 5

Bollm.

Hollm. Nur fort, fort! = = daß des Lamentirens einmal ein Ende wird.

Fletscher. Man kann so keinen tüchtigen Gedanken dabey haben.

Hollm. Die Dame dafür hergebracht * * Nicht wahr, Herr Fletscher? = = dann werden Sie erst recht Verse machen können. Das gienge ja wohl an, Herr Greif?

Greif. Ach! Possen! das würde was schönes werden = = Weiß er denn gar keinen Rath zu schaffen, Meister Thomas? = = ich wollte gerne = =

Thomas. (gerührt) Ach Himmel! wie ist das möglich? = = ich habe keinen Freund, keine Seele, die mir helfen könnte = = Arbeiten kann ich hier nicht = = wovon also = = wovon soll ich leben? = = wenn mir Gott nicht hilft, so bin ich verloren.

Greif. Woburch ist er denn aber in die elenden Umstände gerathen?

Thomas. Durch die unmenschliche Härte eines undankbaren gefühllosen Bösewichts.

Greif. Er macht mich neugierig.

Thomas. Ich kann ihm mit kurzen Worten meine Geschichte erzählen = =

Greif. Nun?

Thomas. Ich bin kein Weber von Profession; in meiner Jugend erlernte ich die Handlung bey einem sehr reichen Kaufmanne, welcher zwey liebenswürdige Töchter hatte = =

Greif. Ha! ha!

Thom.

Thomas. Ich hatte das Glück, das Herz der jüngsten, die Sophie hieß, für mich einzunehmen = = wir liebten uns beyde auf das zärtlichste, und schmeichelten uns, weil meine Eltern Vermögen hatten, und ich ihres Vaters ganzes Vertrauen besas, mit einem glücklichen Erfolg in unsrer Liebe. Mein Vater billigte meine Wahl, nahm mich zum Gesellschafter, in seine Handlung auf, und hielt nach einiger Zeit für mich um Sophien an. Alles schien meinen Wünschen zu schmeicheln; ich erhielt vor allen meinen Mitwerbern den Vorzug; das Versprechen geschah, und in Monatsfrist war der Tag zu unsrer völligen Vereinigung angesagt, als ein unglücklicher Zufall auf einmal alle meine Hoffnungen vernichtete, und mich in den tiefsten Abgrund des Elendes und der Verzweiflung stürzte = =

Bollm. Das war der Donner! = =

Fletscher. O! Himmel! Welch' ein Unstern!

Greif. Nur weiter! Weiter!

Thomas. Mein Vater erfuhr, daß eins der wichtigsten Häuser in Lissabon, mit dem wir in Verbindung waren, auf der Wippe stand. Weil unsre ganze Wohlfahrt auf dessen Erhaltung beruhte, so mußte ich aufs schleunigste dahin abreisen, um mich persönlich nach der Lage der Sache zu erkundigen, und, wo möglich dem Uebel zuvorzukommen, allein das Unglück war bey meiner Ankunft bereits geschehen; dieser Fall, die Verheerung unsrer besten Plantagen, durch einen

einen Orkan = = der Untergang einiger Schiffe, worauf wir Versicherung gegeben, kurz, alles vereinigte sich, unser Verderben zu beschleunigen. Ich kehrte endlich, da alle Hoffnung vergebens war, trostlos in mein Vaterland zurück. Aber = = Gott! = = kann ich ohne Schaudern an jenen schrecklichen Augenblick zurückdenken = = mein Vater war nicht mehr; meine Mutter, in der äussersten Dürstigkeit, und tödtlich krank, stand auf dem Punkt, ihm zu folgen = = meine Sophie = = auch meine Sophie = = war für mich verloren = =

Bollm. Was Teufel!

Thomas. Ihr Vater hatte sie gleich noch meiner Abreise gezwungen, einen reichen Amerikaner zu heyrathen, der sie nach Boston geführt hatte = = Alle diese Unglücksfälle zogen mir eine langwierige Krankheit zu, welche mich verhinderte, wie bisher, durch meiner Hände Arbeit, für meine arme kranke Mutter, den nothdürftigen Unterhalt zu erwerben; sie unterlag endlich der Dürstigkeit, und ihrem Kummer = = In dieser äussersten Noth nahm ich meine Zuflucht zu dem Kaufmann Waldoek, welcher mir auf einige Tage 2 Guineen zu ihrem Begräbnisse vorstrecken mußte; und, da ich ihm solche zu der gesetzten Zeit, unmöglich wieder bezahlen konnte, so ließ er mich, wie Sie selbst wissen, hieher ins Gefängniß bringen.

Greif. Was? Um zwey Guineen? so ein reicher Mann?

Tho

Thomas. Nicht anders! Er wird noch mehr erstaunen, wenn ich ihm sage, daß dieser Mann sonst mein Freund war, daß er in meines Vaters Hause unzählliche Wohlthaten genossen hat; aber = = Undank ist der Welt Lohn!

Greif. Mein Gott! Das ist ja unerhört! = = Armer Mann!

Thomas. Eben das fränkt mich am meisten, daß mich ein Freund in dieses Elend stürzt = = ein Freund, den ich so sehr liebte = = Ach! Herr Greif! hab' er Mitleid! bring' er mich nicht an den schrecklichen Ort, womit er mich drohte! kann ich auch in der That nicht erkenntlich seyn, so soll doch mein Herz immer von seiner Wohlthat gerührt bleiben. Erbarm' er sich eines Elenden! = = Gott wird ihn dafür segnen!

Vollm. Ey! hol' mich der Teufel, Thomas, das hätte ich nicht gedacht, daß er so gar unglücklich wäre. Mein, nein! Herr Greif! so ein toller Kerl, als ich bin = = der gute Mann dauert mich von ganzem Herzen; Wetter! wenn ich den Waldoch da hätte! = = Hies er nicht so? = = ich drehte dem Kerl den Hals auf den Rücken = = Nicht wahr, Herr Fletscher, das ist Sünde und Schande?

Fletsch. Nun, es ist noch nicht ausgemacht, ob uns Meister Thomas auch die Wahrheit saget.

Vollm. Zum Henker! so ein ehrlich Gesicht! = = und lügen? = = nein! die Lügen merkt man gar zu bald.

Thom.

Thom. O, meine Herren! könnten Sie in mein Herz sehen; Sie würden keine Spur der Falschheit darinn entdecken.

Greif. Alles ganz gut, Meister Thomas; aber bedenk' er, daß er mich in meiner Nahrung stöhret, dieses Zimmer könnt' ich der Dame lassen, und die beyden Herren nähmen mit einem kleinerem vorlieb; denn ich sehe nicht, wenn er loskommen will! da er gar nichts hat, und sein Gläubiger so unbarmherzig ist.

Thom. O, ja wohl! = = Gott! welch' ein Zustand! = = arm = = gefangen = = nichts = = gar nichts zu leben? = = wo soll ich hin?

Greif. Und noch dazu, bedenk' er, ich habe ihn schon einige Zeit unterhalten, ohne Hoffnung bezahlt zu werden. Wie soll's am Ende werden?

Thom. Ach! mein Elend wird mir noch das Herz zerreißen = = (wirft sich trostlos in einem Stuhl)

Greif. Nun, weiß er was? ich will doch sehen wie ich Rath schaffe. Vielleicht nimme die Dame mit dem kleinen Zimmer vorlieb. Ich will mit ihr reden.

Bollm. Ja, ja! das thu' er, Herr Greif! bey meiner Ehre, der brave Kerl geht mir nahe.

Drit:

Dritter Auftritt.

Die vorigen, Sir Buttler.

(Man pochet erst an, und dann tritt Sir Buttler wohl angekleidet herein.)

Sir Buttler. Um Vergebung, meine Herren! finde ich nicht hier einen gewissen Thomas, der einige Zeit bey einem Weber gearbeitet hat? Man hat mich hler heraufgewiesen.

Greif. Ja! hier sehen Sie ihn. Sir (Thomas macht eine Verbeugung gegen Sir Buttler)

Buttler. Er ist also dieser Thomas?

Thom. (bückend) Zu Ihren Befehlen.

Buttler. Er war sonst ein Kaufmann?

Thom. Ja, mein Herr!

Buttler. Wohnte in Ringstreete?

Thom. Ja, mein Herr!

Buttler. Handelste mit seinem Vater in Compagnie?

Thom. Ja, mein Herr.

Buttler. Ich beklage, daß ich ihn hier sehen muß. Wie gehts ihm?

Thom. Ach! schlecht, mein Herr! = elend = sehr elend.

Buttler. Das ist gut.

Thom. Wie? = Sir! = das sollte gut =

Buttler. Vortreflich.

Thom. (sich verwundernd) Vortreflich?

Butt-

Buttler. Ja wohl, recht gut! Hat er ein Haus.

Thom. Keine Stelle, wo ich mein Haupt hinlege.

Buttler. Auch gut! Hat er sonst Vermögen?

Thom. Keinen Bissen Brod.

Buttler. Wieder gut! (Bollmore, Flet-
scher und Greif lachen einander zu)

Thom. Ich fürchte, Sir, Sie wollen mei-
nes Unglücks spotten.

Buttler. Bewahre! == Aber hat er irgend
woher etwas zu hoffen? durch Erbschaft, oder
sonst?

Thom. Ich wüßte nicht das geringste.

Buttler. Alles gut! Ist mir recht angenehm.

Bollm. Zum Teufel, mein Herr! Sie ha-
ben den armen Kerl zum Narren, oder === sind
selbst einer.

Buttler. O, nicht so hitzig, mein Herr.
Schonen Sie sich! == ich bitte.

Bollm. Ich sehe aber nicht, was am En-
de herauskommen soll.

Buttler. Belieben Sie sich dabey zu beruhi-
gen, daß ichs weiß. Ich rede mit Thomas.
(Bollmore gehet höhnischlächelnd um Sir Butt-
ler herum; dieser aber fährt gegen Thomas fore)
Also nichts zu hoffen, Thomas? == aber ==
hat er eine Frau?

Thom. Keine, Sir.

Buttler.

Buttler. Noch besser = = das ist mir besonders lieb. Ich empfehle mich, meine Herren! (will erst abgehen, kehrt aber sogleich wieder um, und fragt:) Noch eins, mein lieber Thomas! wer hat ihn setzen lassen?

Thom. Der Kaufmann Waldoek.

Buttler. Wie? Waldoek?

Thom. Ja, Sir.

Bollm. Kennen Sie etwa den Hundsvott? den drendoppelten Schurken?

Buttler. Ich kenne den Herrn Waldoek; aber was hat er Ihnen gethan, daß Sie so auf ihn losziehen?

Bollm. Weiter nichts, als daß er den ehrlichen Menschen da um lumpichte 2 Guineen hat setzen lassen, da er doch ehemals sein Freund gewesen ist, und von ihm so gar Wohlthaten genossen hat.

Buttler. O, das ist recht gut.

Bollm. Ey, Wetter! Herr, Sie müssen einen Sparren zu viel haben, daß Sie eine solche Bosheit gut nennen können. Hätt' ich den Kerl da, ich trät' ihn lebendig mit Füßen.

Buttler. Sparen Sie Ihren Eifer, mein Herr! Sie kennen weder mich, noch meine Absicht. Sey Er gutes Muths, Thomas! es ist alles recht gut, was Ihm wiederfährt.

(geht ab, Greif begleitet ihn)

B

Vier:

Vierter Auftritt.

Thomas, Bollmore, Fletscher.

Bollm. (lacht Sir Buttlern nach) Ha, ha, ha! = = gutes Muths! = = ha, ha, ha! = = Da läßt sichs gutes Muths seyn! = = Narren! = = wenn alle Leute Bollmoren wären.

Fletsch. Kennt er denn den guten Tröster, Meister Thomas?

Thom. Seine Züge sind mir nicht ganz unbekannt; doch weiß ich nicht, wo ich ihn hinhin soll.

Bollm. Mich dauert nur, daß ich ihn nicht ein Wisgen da herumwalfte, = = da herzukommen, und gleichsam sein Gespötte = = o! das Ding ärgert mich.

Thom. Sie wissen ja seine Absicht nicht.

Bollm. Ey! was kann er für eine gehabt haben, als sich über uns lustig zu machen?

Thom. Freynlich ist dieß die wahrscheinlichste.

Bollm. Aber, hör' er Meister Thomas! Er scheint mir ein guter ehrlicher Mensch zu seyn. So lange wir drey beisammen sind, soll er keine Noth leiden. Ich kann's nicht leiden, daß ihn jeder Schurke hodeln will.

Thom. Sie sind allzugütig, Herr Lieutenant. = = Wenn ich doch Ihre Freundschaft einmal erwiedern könnte!

Bollm. Narrenspossen! = = nur nicht so kopfhängerig da herumgegangen! die Zeit ändert alles.

Fletsch.

Fletsch. Lustigkeit und froher Muth
Ist in allem Unglück gut.

Bollm. Recht, = = Recht so! = = Sie sind
doch auch von der Parthie, Herr Fletscher, den
armen Kerl nicht verhungern zu lassen?

Fletsch. Ey, warum das nicht? = = wenn er
mir nur verspricht, durch sein Lamentiren meine
scherzhafte Muse nicht zu verjagen.

Bollm. Das soll er; Er versprichts doch,
Meister Thomas?

Thom. Ich will mich, so viel möglich in
Acht nehmen, daß ich Sie mit meinen Klä-
gen nicht beschwere.

Bollm. Nun, so stopf' er ein Pfeisgen!
hier ist Taback. (gibt ihm seine Dose)

Thom. Wenn Sie erlauben. (nimmt ein
kurzes Pfeisgen heraus, stopfet ein, raucher,
und sezet sich)

Bollm. (singer)
Ein Pfeisgen Tobac ist eben so gut,
Als wenn man das Geld bey'm Mädchen verthut.

Fletsch. Schöne! = = wenn nur das Liedchen
nicht ein wenig alt wäre.

Bollm. (geht lustig umher) Tra = = la la = =
la la = = la = = la la!

Fünfter Auftritt.

Die vorigen, Blink.

(Greif läßt Blinken herein)

Blink. Ich wollte das Carmina abholen thun, Herr Fletscher, das ich bey Sie bestellet habe.

Fletsch. Es ist fertig; aber er wird erst das Honorarium erlegen.

Blink. Wie? Was?

Fletsch. Das Honorarium.

Blink. Ich thue nicht verstehen = =

Vollm. (heimlich zu Fletschern) Was heiße denn das?

Fletsch. So viel, als die Bezahlung.

Vollm. (zu Blink) Kerl! versteht er nicht so viel? = = Geld, Geld!

Blink. So, so! nun versteh' ich = = wie viel trägt denn das Macherlohn?

Fletsch. Er muß meine Arbeit nicht mit der seinigen vergleichen. Er, als ein Schneider erhält Macherlohn; aber ein Dichter das Honorarium.

Vollm. Ja, ja! = = das war despectirlich gesprochen.

Blink. Es ist doch im Grunde einerley.

Vollm. Nicht raisonnirt = = nur gezahlt = = ohne Umstände!

Fletsch.

Fletsch. Ich bitte, Herr Lieutenant, nicht so hisig! der Mann wird mich wohl bezahlen.

Blinck. Wie viel machts denn, Herr Fletscher?

Fletsch. Zwey Guineen.

Blinck. So theuer? = = das verdien' ich ja in 8 Tagen nicht!

Fletsch. Kann seyn! Aber er muß wissen, daß die Meditationen der Dichter theurer bezahlt werden, als die Striche der Schneider.

Blinck. Aber, ein Carmina ist doch so geschwind gemacht.

Fletsch. Destomehr Kopf brauchts.

Blinck. Ists auch lang?

Fletsch. So lang, als nöthig. Hier! seh' er selbst!

Blinck. Mein traum! 2 Guineen ist doch zu viel. Ich dächte, es wäre an einer genug.

Fletsch. Bey mir wird nicht gehandelt. Entweder = = oder = =

Bollm. Das ewige Disputiren! = = sag' er was er thun will?

Fletsch. O, Herr Lieutenant! Sie bringen mich um meine Kunden! = = hat er nicht so viel Geld bey sich, Meister Blinck?

Blinck. Ach ja, = = da hier! (zahlet 2 Guineen auf und nimmt das Gedicht) Adjes! = = verzehren Sie's gesund, Herr Fletscher!

Fletsch. Ich steh' ein andermal wieder zu Diensten. Recommandir' er mich!

Blinck. Kann geschehen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Die vorigen, ohne Blink.

Fletsch. Hier, Meister Thomas! ist eine halbe Guinee. Bezah! er den Gerichtsdienner.

Hollm. Bravo, bravo! = = morgen soll er von mir eine ganze haben.

Thom. O! behalten Sie es, meine Herren! = = ich kann es nicht annehmen; denn ich würde Ihre Gläubiger um das ihrige bringen helfen. Bezahlen Sie diese, und wenn Sie dann noch etwas übrig haben = = so will ichs eher nehmen, und es zu Bezahlung meiner Schulden anwenden.

Hollm. Raset er? = = Er wird doch nicht um der verdammten Manichäer willen verhungern wollen? = = die Schurken mögen warten.

Fletsch. (reicht Thomas die halbe Guinee zu) Nun! = = nehm' er! = = ich mein' es redlich.

Thom. Das glaub' ich, Herr Fletscher. Aber, bedenken Sie, = = jeder Bissen würde mir Galle seyn, wenn ich mich erinnerte, daß ich ihn dem Betrug Ihrer Gläubiger zu danken hätte?

Hollm. Was das für Schimären sind! = = wie handwerkmäßig!

Fletsch. So geb' ich sie dem Gerichtsdienner selbst.

Thom. O nein! wenn Sie noch einige Liebe für mich haben, so = =

Hollm.

Bollm. Nur gethan! = = Zum Henker!
wer wird auf die Narrenspossen hören?

Siebenter Auftritt.

Die vorigen, Waldoek.

Wald. (sehr hastig eintretend) Ich suchte
ihn unten, Thomas. Was macht er hier? ha!
wenn er sich noch die Bequemlichkeit eines be-
sondern Zimmers schaffen kann = =

Thom. Mein Herr = =

Wald. Wa = = wa = = was will er? = = Nach-
sicht? nicht wahr? = = schöne! ich gab ihm Nach-
sicht, und er gieng in alle Welt = = dann wär'
ich bezahlt. Er mag wohl viel zu verlieren
haben, daß ihm ein ehelicher Mann trauen
könnte.

Thom. Nein! bey meiner Ehre! = =

Wald. Ehre? = = seht doch, wie sich das
Ding dreht! = = auf seine Ehre borgt ihm nie-
mand einen Schilling. Solche Leute haben kei-
ne Ehre.

Thom. Ich bitte, Herr Waldoek! lassen
Sie mir diese wenigstens. Sie ist noch mein
einziges Gut auf der Welt.

Wald. Ey! meinethalben! = = Aber ich = =
will mein Geld haben, und das binnen einer
Stunde, sonst laß ich ihn hinunter ins Loch
bringen.

Bollm. (mit Nachdruck) Wenn Sie können, mein Herr = = denn ich muß Ihnen sagen, daß wir den ehrlichen Mann hier frey halten.

Wald. So, = = Sie wollen die Bosheit noch unterstützen? einen Betrüger in seinen Klänken helfen?

Bollm. (mit stärkern Nachdruck) Wissen Sie, was Sie reden, mein Herr? = = mit wem Sie reden?

Wald. Sie können leicht denken, für wen ich Sie halte.

Bollm. (in Hitze) Ey, zum Teufel! Herr, keine Injurien! = = sonst = = (im Begriff auf Waldoß loszugehen)

Thom. (ihn zurückhaltend) Schonen Sie Herr Lieutenant, ich bitte = =

Bollm. Aber, zum Henker! so was zu verschlucken = =

Thom. Ist denn gar kein Erbarmen bey Ihnen, Herr Waldoß? lassen Sie mich nur acht Tage los.

Wald. Ey, was, Erbarmen! Jeder Betrüger der nicht bezahlet, red't von Erbarmen = = da härt' ich was zu erbarmen.

Thom. Machen Sie doch einen Unterschied zwischen einem Manne von Ehre, u. einem Betrüger!

Wald. Mit seiner verwünschten Eher! womit er keinen Hund aus dem Ofen locken kann. Aber, damit er doch siehet, daß ich ihn nicht verderben will, so will ich ihm einen Vorschlag thun, wie er mich nicht nur bezahlen, sondern auch

auch Zeit Lebens sein Bord haben kann. Er muß es noch als eine Gürtigkeit von mir ansehen.

Thom. Das werde ich. Herr Waldox. Ich hoffe, daß der Vorschlag = =

Wald. Er wird nichts gegründetes dawider einwenden können = = will er anders nur sein wahres Wohl beherzigen, und nicht in seine eigne Eingeweide hinein wüten = = =

Thom. Lassen Sie hören! = =

Wald. Ich habe in Amerika einige Tobackspantagen gekauft, und dabei habe ich Arbeiter nöthig. Die Neger sind izt sehr theuer. Aber, es ist da gut seyn. Freylich täglich gemessene Arbeit; aber auch Zeit Lebens ein gewisser Bissen Brod. Will er nun da in meine Dienste gehen, so ist er auf einmal aus seiner Schuld.

Thom. Aber = = Herr Waldox! = = Sklavendienste! = =

Wald. Ey! seht doch! = = wie stolz! = = weiß er denn nicht, daß er so mein Sklave ist, er mag's hier, oder in Amerika seyn?

Thom. Hätte ich das gedacht, ein Freund! = = kann mir zumuthen, ihm als Sklave zu dienen, Gott!

Wald. Ha, seht mir doch! = = den stolzen Gedanken! wenn wär ich denn sein Freund geworden? = = wenn hätt' ich mich denn so wegge worfen? = = und kurz! = = sag' er, was er thun will, entweder Amerika, oder das Gefängniß.

Bollm. Mein, das ist zu toll! = = ich kann's nicht mehr aushalten. Herr! den Augenblick

pack' er sich! = = muß er einem ehrlichen Manne noch so einen schändlichen Antrag thun?

Wald. (erzürnt) Wie? = = Was? = = Sie unterstehen sich? = = mich? = = Er zu heißen?

Vollm. (ergrimmt) Du! = = Du! = = will ich dich heißen. Du Schurke! = = Du liebloser Bärenhäuter, = = nichtswürdiger Galgenvogel, = = fort, = = fort mit dir. (er faßt Waldocken, und will ihn hinausstoßen)

Thom. (hält Vollmoren zurück) O, Herr Lieutenant, mäßigen Sie Ihre Hitze. (Vollmore läßt los)

Vollm. Er soll zum Teufel = =

Wald. Dafür will ich Genugthuung fordern, und Thomas, erklär' er sich, damit ich gehen, und diesen Herrn gehörigen Orts verklagen kann = = Er stockt? = = Gut, ich sehe wohl, es ist ein Bube, wie der andre.

Vollm. Das ist doch aber auch unausstehlich! fort, fort, sag' ich, Kerl, oder ich reiße dir das Herz aus dem Leibe. (faßt Waldock abermals an, und stößt ihn rückwärts)

Wald. (schreyet) He! Hülfe! = = Mörder! Gerichtsdienner! He! zu Hülfe!

(Ungeachtet Thomas und Fletscher bemüht sind, Vollmoren Einhalt zu thun, so läßt dieser doch nicht los, und ist in Begriff Waldock zur Thür hinauszustoßen, als Greif eintritt)

Ach:

Achter Auftritt.

Die vorigen, Greif.

Greif. Was giebt's da? was ist das für ein Lärm? = keine Gewaltthätigkeiten, Herr Lieutenant (er reißet sie von einander)

Bollm. Schaff' er mir den Kerl aus dem Zimmer! ich kann ihn nicht länger vor Augen sehn.

Wald. Er hat's gesehn, Herr Greif! = muß mir's bezeugen können. Ich werde diese Gewaltthätigkeit zu rügen wissen.

Bollm. Ey! rüge zum Teufel, Kerl!

Greif. Aber, ums Himmels willen, meine Herren, was hat sie denn so gegen einander entrüstet?

Thom. Ich bin die unschuldige Ursache = meine Schuld = die Herr Waldoek verlangte.

Bollm. Nicht das allein = eine viel schwärzere Bosheit, die den Galgen verdient.

Thom. O, Herr Lieutenant, menschenfreundlicher, sehen Sie, ich verzeihe Herrn Waldoek! sollten Sie sich nicht beruhigen können, da nur ein freundschaftlicher Eifer =

Bollm. Und ein gerechter (gehet immer noch zornig umher, und sicht mit den Händen)

Greif. Nun, ich will dem Streite auf einmal ein Ende machen. Hier, Herr Waldoek, sind Ihre zwey Guineen! (zohlet sie auf den Tisch) und er Meister Thomas = ist frey.

Thom.

Thom. (erstaunt) Wie? = = Was? frey?

Greif. Was ich sage.

Thom. Meine Schuld = = also bezahlt?

Greif. Nicht anders.

Thom. Himmel! = = von wem denn? Wer ist denn mein großmüthiger Erretter?

Greif. Das weiß ich selbst nicht. Das Geld ist mir eben geschickt worden. Auch die Miethe, die Kost, alles ist berichtigt. Nehmen, Herr Waldoek, hier liegt das Geld.

Waldoek. (etwas bestürzt) Ey, wie käme denn das? = = unbegreiflich! = = Er weiß nicht, von wem?

Greif. Ich weiß es nicht.

Waldoek. So kann ichs auch nicht nehmen. Der Unbekannte ist mir nichts schuldig. Thomas ist mein Schuldner, und ich protestire hiermit wider seine Freyheit.

Bollm. Ihre Bosheit geht weit, mein Herr! Es ist gut, daß es auf Sie nun nicht mehr ankommt, ob Meister Thomas frey seyn soll. Sie sind bezahlt, und damit packen Sie sich!

Waldoek. Ich bin aber doch neugierig zu wissen = = (nimmt die Guineen, und steckt sie ein)

Thom. Gott! wie muß ich dir danken! = = wie muß ich den unbekanntem Erretter lieben! = = o, wüßte ichs doch, Herr Greif, wer dieser großmüthige, dieser edle Beschützer der Unschuld wäre!

Greif.

Greif. Vielleicht erfährt er es bald. Hier ist der Mann, der mir das Geld gebracht hat. Komm er herein! (läßt einen Bedienten im Oberrock herein) Nun, was ist sein weiteres Anbringen, mein Freund?

Bedienter. Ich soll Meister Thomas zu meinem Herrn bringen. Die Kutsche wartet unten.

Thom. Wie? mein Freund! = = Wer ist denn sein Herr? = = sag' er doch geschwind! = =

Bedienter. Das darf ich nicht. Aber belieben Sie sich zu entschließen. Mein Herr wartet Ihrer mit Ungeduld.

Thom. Unbegreiflich! = = ich kann hier nicht als Dunkelheit sehen = = Aber = = wenn nur nicht ein größeres Unglück = =

Bedient. Fürchten Sie nichts, und eilen Sie.

Thom. (sehr unruhig) Ich weiß in der That nicht = = doch = = da es so seyn soll: ich bin bereit.

(Bollmore, Fletscher, und Waldoek geben jeder auf die ihren Charactern eigene Art, ihr Erstaunen durch Winen zu erkennen.)

Bollm. Nun, mein guter Thomas! ich freue mich über sein Glück! ich liebe ihn, was brav ist. (umarmt Thomas) Er wird uns doch hier wieder besuchen?

Fletscher.

Wir waren immer nicht bey seinem Herzen blind;

Sey er denn auch so redlich gegen uns gesinnt!

(umarmt Thomas gleichfalls)

Bollm.

Bollm. Ha, ha, ha! = = das ist doch eine wahre Freude! = = nun, mein lieber Thomas! er verspricht's doch, uns zu besuchen?

Greif. Sie müssen ihm Ihre Wohnungen sagen; denn Sie sind auch frey = = beyderseits. Man hat sich für Sie verbürgt. Sie haben alle einen Befreyer.

Bollm. Was Herr? = = auch wir?

Stetscher. Auch ich? = = hör' ich recht? = = ist's möglich?

Greif. Nicht anders.

Bollm. Alle Wetter! = = wer muß der brave Mann seyn? = = Er weiß es unfehlbar Greif. Sag' er doch, sag' er doch.

Stetsch. Ja, ja, = = er muß es wissen. Aber = = Himmel, ich kann mir's gar nicht vorstellen.

Greif. Nun, einmal für allemal, es ist so. Seyn Sie ruhig, und begnügen Sie sich damit, daß Ihre Schulden so gut, wie bezahlt, und Sie frey sind.

Bollm. Ey, ich muß es wissen. Ich muß dem braven Manne mein Leben zur Dankbarkeit anbieten. (zu Thomas) So komm' er in meine Wohnung, in St. James Sqäre bey Herr Bartley. Vielleicht haben wir dann mehr Licht in der Sache. Ich ruhe nicht eher.

Stetsch. Meine Wohnung ist in Hanover Sqäre bey Frau Dudwell.

Thom. Ich bin sehr gerührt, von Ihrem Glücke, meine Herren. Segnen Sie mit mir
unfern

unfern Wohlthäter, und bleiben Sie meine Freunde! leb' er wohl, Herr Greif! Ich danke für alles, was er mir Gutes erwiesen hat.

(geht mit dem Bedienten ab.)

Wald. Ha! da muß ich nach. (folgt)

Greif. Nun, so kommen Sie, meine Herren, die Dame mag nun das Zimmer beziehen.

Bollm. Sag' er mir nur, Herr Greif, wem wir unsre Befreyung zu danken haben?

Greif. Nichts, nichts! = = kommen Sie nur. Wir wollen auf seine Gesundheit ein paar Flaschen leeren.

Bollm. Bravo, das laß ich gelten. So kommen Sie, Herr College, es lebe der brave Wohlthäter.

Stetsch. So lange, wie unsre Altväter!

(gehn einander im Armen, nebst Greifen ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater ist ein prächtiger und reich meublirter Saal.)

Sophie, Charlotte, Sir Buttler.

Charl. Ich bin voll Ungeduld.

Buttler. Recht gut! und Sophie?

Soph. Sie können noch fragen, Herr Bruder? Ich brenne vor Begierde, ihn zu sehen.

Buttler. Destobesser!

Charl. Aber, wo bleibt er denn?

Soph. Er wird doch bald kommen?

Buttler. Geduld! John wird ihn sogleich bringen, der gute, ehrliche Thomas wird gar nicht wissen, wie er dran ist.

Soph. Weiß er, daß Sie sein Befreyer sind? = daß ich hier in London bin? daß = =

Buttler. Daß Sie eine Wittwe sind; daß Sie nunmehr freye Gewalt über sich haben; daß Sie ihn noch lieben?

Soph. Nun ja! aber = =

Buttler. Was?

Charl. Du hast uns zum Besten, Herr Gemahl. Antworte ihr doch: ist Thomas von seinem Schicksal unterrichtet?

Buttler. Noch nicht.

Sophie.

Soph. Ich zittere, wenn = =

Buttler. Wenn er Sie nicht mehr lieben sollte = = oder, wenn er gar an eine andre verheyrathet wäre? = =

Soph. Uns Himmels willen, Herr Bruder! Er wird doch nicht = =

Charl. Du machst Dir mit unsrer Unruhe ein grausames Spielwerk = =

Buttler. Desto grösser wird die Freude seyn, wenn alles in Ordnung ist.

Soph. Sie haben Recht, Herr Bruder. Die Freude der getrennten, und wieder vereinigten Liebenden geht über alles.

Buttler. Aber, wie steht's mit Waldoch, Frau Schwester? wird er seine Ansprüche so gelassen aufgeben?

Soph. Sie martern mich, wenn Sie mir nur den Namen dieses Unglücklichen nennen = = sagen Sie mir lieber noch mehr von meinem Thomas! = = Sie haben ihn ja gesprochen? Warum benehmen Sie mir nicht meine Zweifel?

Buttler. Was für Zweifel, gute Schwester?

Soph. Ob er sich noch seiner Sophie erinnerte?

Buttler. Das will ich hoffen; so ein guter ehrlicher Man = = was sollte ihn bewegen sein Wort zu brechen?

Charl. Ja! wie Du sprichst, mein Kind = =

Buttler. Hab' ich etwan Unrecht?

Charl. Je, nun!

Buttler. Was?

E

Charl.

Charl. Ward er nicht durch Sophiens Verheyrathung seines Versprechens entlassen? Konnten nicht der Verdruß über seine fehlgeschlagene Hoffnung = = seine Umstände = =

Buttler. Viel Scharffsinn.

Soph. Gott! wenn es Wahrheit wäre! = =

Buttler. Geben Sie sich nur zufrieden, Frau Schwester, so viel kann ich Ihnen zu Ihrem Troste sagen, daß er noch bis iht keine weiteren Verbindungen hat.

Soph. O, wie glücklich bin ich! aber, hat er meiner gegen Sie nicht erwehnet?

Buttler. Freylich nicht; aber was hätte ihn auch dazu bewegen sollen, da er Sie in Amerika, und noch dazu verheyrathet glaubt, da er mich nicht erkannte, und von meiner Verbindung mit Ihrer Schwester nicht unterrichtet ist? wollen Sie aber, bevor Sie ihn sprechen, überzeugt werden, ob er Sie noch so sehr, wie vormals liebt, so geben Sie meiner Frau den Auftrag, ihn darüber auszuforschen.

Zwenter Auftritt.

Die vorigen, ein Bedienter.

Bedient. (spricht heimlich mit Sir Buttler)

Buttler. Man bringt ihn.

Soph. Ach, Charlotte! = = mein Bruder! = =

Butts

Byttler. Fassen Sie sich, Frau Schwester! Sie müssen mir meinen Plan nicht verderben. Kommt Kinder!

Soph. Kann ich es erwarten = =

Byttler. Nur noch einige Augenblicke Geduld, meine Frau soll ihn erst vorbereiten. Fort! fort! (gehen alle ab)

Dritter Auftritt.

Thomas. John.

John. Haben Sie die Güte hier zu verzeihen. Mein Herr wird bald bey Ihnen sehn. Indesß bedienen Sie sich Ihrer Bequemlichkeit; alles, was Sie hier sehen, ist zu Ihren Diensten = = (geht ab.)

Thom. (allein) Was soll ich von dem allen denken? Welche Pracht? welcher Reichthum! Ist das, was mir wiederfährt = = in der That so = = oder ist es ein Traum? Wohin ich sehe, = = wird das Auge geblendet = = welche Verwandlung = = und so schnell! noch vor wenig Augenblicken im Gefängnisse, in der äussersten Dürftigkeit = = und nun? = = Unbegreiflich, unbegreiflich! = = (er geht im Saal herum, betrachtet alles voll Verwunderung, und erblickt endlich ein Portrait) Was ist das? = = Himmel! = = Sophie! = = das Bild meiner Sophie! = = Ist's ein Blendwerk? wie! = = sie ist's! sie ist's! = = Sophie! Aber wie? = = wie kommt dieß Bild

E =

hie

hieber? = = Sollte sie = = sollte ihr Gemahl = =
 Gewiß, gewiß! Sie sind hier = = erfuhren mei-
 nen unglücklichen Zustand = = und ich = = O Gott!
 kann ich diesen Gedanken ohne Schaudern den-
 ken = = ich ein Gegenstand des Mitleids = = ich
 bin so tief gesunken, von dem, der mir das größ-
 te Glück auf der Welt raubte, Wohlthaten an-
 zunehmen = = Ich unglücklicher! = =
 (wirft sich in einen Stuhl)

Vierter Auftritt.

Thomas, Charlotte.

Charl. Sir Thomas!

Thom. Welche Stimme! Was? Miß? = =
 Ist's möglich? = = Miß Charlotte? = =

Charl. Ich bin's! ich bin Charlotte = = die
 Schwester Ihrer vormals so sehr geliebten So-
 phie.

Thom. (zeigt auf das Bild) Hier! = = hier!
 O Gott! Sie ist für mich verloren = =

Charl. Wie? Sie lieben sie noch? = =

Thom. Und Sie zweifeln, Charlotte?

Charl. Ich dachte, die Zeit, und eine ziem-
 lich lange Abwesenheit = =

Thom. Halten Sie ein, Charlotte! glau-
 ben Sie, daß ich jemals aufhören könnte, sie
 zu lieben? = = Ach, Charlotte! Sie waren die
 Zeugin meines ehemaligen Glücks und meiner
 Liebe. O! könnte ich nur einen dieser seligen
 Tage

Tage mit der Hälfte meines Lebens zurückerkauften!

Charl. Ich habe Ihnen viel zu sagen, Sir, Aber = = zuvor versuchen Sie es, sich einigermaßen zu beruhigen = = sonst = =

Thom. Gut, gut! Ich will = = aber nur von meiner Sophie = = nur von ihr allein = = lebt sie noch?

Charl. Sie lebt = = und ist noch immer Ihre Freundin.

Thom. Meine Freundin? Nur meine Freundin! und Sie konnte = =

Charl. Bedenken Sie, daß sie durch unsern zu harten Vater zu jener Heyrath gezwungen wurde = =

Thom. Ich unglücklicher! Alles verloren = = und durch sie, das letzte, das Einzige, was mich noch auf der Welt glücklich machen konnte.

Charl. Noch ist nicht alles verloren = = Auch in mir besitzen Sie noch eine Freundin.

Thom. Sie sind also meine Befreyerin, meine Wohlthäterin? = = Verzeihen Sie, Miß, dem Uebermas meiner Schmerzen = =

Charl. Keinen Dank, Sir! Auch sind Sie ihn mehr meinem Gemahl, als mir schuldig; er erfuhr Ihren hiesigen Aufenthalt durch einen ungeschehen Zufall, erkundigte sich nach Ihren Umständen = = vernahm, daß Sie sich Schulden halber im Gefängniß befänden, und entschloß sich, Sie nicht allein daraus zu befreien,

sondern auch Ihr Glück so viel als möglich wieder herzustellen = =

Thom. Charlotte! Wodurch verdiene ich? = =
 O, könnte ich doch ganz Gefühl für Ihre Großmuth fern! = = und Ihr Gemahl? Wo ist er? erlauben Sie! = =

Charl. Er wird bald hier seyn. Sie kennen ihn bereits; = = er war es, der vor wenig Stunden sich im Gefängnisse nach Ihnen erkundigte = =

Thom. Er? Seine Gesichtsbildung = =

Charl. Erinnern Sie sich noch eines gewissen Karl Butlers, an dessen Seite Sie bey meinem verstorbenen Vater in die Lehre traten = = Und der bald darauf mit einem Schiffe meines Vaters nach Canada abgieng?

Thom. O! er ist's? mein Freund? mein Carl? Wie konnt' ich ihn verkennen! = =

Charl. Die Zeit hat sein Gesicht etwas verändert = = er kam bald nach Ihrer Abreise zurück, hielt um mich bey meinem Vater an, und führte mich nach Edimburg, wo er von seinem Vater ansehnliche Reichthümer ererbt hatte. Nach dem Absterben meines Vaters kehrten wir hieher nach London zurück, und mein Mann übernahm die Handlung = = doch alles das können Sie von ihm selbst erfahren = = Lieber von etwas, so Ihnen näher angehet, und Ihr Herz betrifft = = Nach der zärtlichen Liebe, die Sie für meine Schwester empfinden, sollte ich glauben, daß eine Frau, der es gelingen sollte, Ihr Herz zu gewinnen, höchstglücklich mit Ihnen leben müßte.

müßte. Die Absicht meines Mannes, und die meinige ist, Ihren verfallenen Umständen so bald als möglich eine andre Gestalt zu geben; darf ich Ihnen zu diesem Ende einen Vorschlag thun? Ich habe eine Freundin = sie ist schön = reich =

Thom. Wollenden Sie nicht Mistreß! Ich erkenne Ihre Güte; allein, unmöglich kann ich Ihrem Vorschlage Gehör geben = Sophie, Sophie ist die einzige Person auf der Welt, die ich geliebt habe = die ich noch liebe, und ewig lieben werde = Wenn ich mich je erlauben dürfte etwas von Ihnen zu erbitten = Dieß Bild = diesen Abriß jener himmlischen Schönheit = erlauben Sie mir, ihn unaufhörlich zu sehen = zu bewundern =

Fünfter Auftritt.

Die vorigen, John.

John. Herr Waldoch =

Thom. Waldoch!

Charl. Beruhigen Sie sich! = er kömme eben zur gelegenen Zeit = (zum Bedienten) Führ' er ihn herein, und dann rus' er meinen Mann! = kommen Sie indeß mit mir in mein Zimmer! Waldoch muß Sie nicht eher zu sehen bekommen, als bis es Zeit ist; ich habe meine Ursachen. (beyde gehen ab)

E 4

Sech:

Sechster Auftritt.

Waldoek, John.

Waldoek. (zu John der fort will) Hör er doch, guter Freund! auf ein Wort!

John. (kömmt zurück) Zu Dero Befehl.

Wald. Sag er mir doch, hat sein Herr nicht einen gewissen Gefangnen hieher bringen lassen? = der Thomas heißt?

John. Könnte seyn.

Wald. Hier = hat Er eine Kleinigkeit = Ich will schon noch erkenntlicher seyn =

John. Wofür?

Wald. Je nun! Er soll nur bey Gelegenheit das bestätigen, was ich von diesem Thomas weis.

John. So, so! aber um Vergebung, was wissen Sie denn von ihm?

Wald. Sehr viel, wenns nur was gutes wäre.

John. Ey, ey! da bin ich doch begierig =

Wald. Sein Herr ist zu gutherzig, zu leichtgläubig; er verschwendet seine Wohlthaten oft an Unwürdige.

John. Mein Herr? = Herr Waldoek! das bitte ich mir aus =

Wald. Nun, nun! hör' Er nur!

John. Nun?

Wald. Eben dieser Thomas gehört unter die Zahl jener Unwürdigen =

John.

John. So!

Wald. Er ist ein lächerlicher, Tagedieb!

John. Ey!

Wald. Ein Bankerottir!

John. Davon hab' ich ein Vögelchen singen hören.

Wald. Ein Beutelschneider!

John. Das wäre!

Wald. Der das Zuchthaus verdiente.

John. Verwünscht!

Wald. O, wenn Er alles wüßte = = doch, wenn er nur das seinen Herrn bey Gelegenheit beybringen wollte = =

John. Je nun!

Wald. Und im Fall der Noth auch mit einem Eyde bekräftigen.

John. Kleinigkeit!

Wald. Nun, das gefällt mir doch, daß er so willig ist: hier hat er noch etwas!

John. O, gehorsamer Diener.

Wald. Mach' Er nur seine Sache gut.

John. Nach Herzenslust.

Wald. Wie befindet sich denn Mistres Banks?

John. Wie ich nicht anders weis, gesund.

Wald. Nun, das freut mich! Sag' er mir doch = = ist er von ihren Umständen genau unterrichtet?

John. Nicht weiter, als daß sie eine reiche junge Wittwe, und die Schwester von Mistres Buttler ist.

E 5

Wald.

Wald. Je, das weiß ich wohl! Ich meine, so ihre Aufführung = =

John. Je nun, sie lebt sehr eingezogen = =

Wald. Sieht Er, ich frage nicht ohne Ursache.

John. Wie so?

Wald. Unter uns, ich habe Absichten auf sie.

John. So!

Wald. Es stößt sich nur noch an einen kleinen Umstand = =

John. Mißreß Bancks hat vielleicht keine Absichten auf Sie?

Wald. Ja, so was ähnliches. Ich wills ihm wohl sagen; aber = = es bleibt unter uns.

John. Je! Ist das noch eine Frage.

Wald. Wie ich ihr, es werden nun wohl vier Monate seyn, meinen Antrag machte, so erhielt ich die Antwort, daß sie gar nicht wieder heyrathen wollte, es müste denn derjenige seyn, mit dem sie vor einigen Jahren bereits versprochen gewesen; und kann er sich wohl einbilden, wer das ist?

John. Nun?

Wald. Eben der Leutebetrüger, der Thomas.

John. Ey!

Wald. Er hat bey ihrem seeligen Vater die Handlung erlernt; und da hat sich, wie ich nach der Hand erfahren habe, die schöne Bekanntschaft angesponnen. Sie dachte, ihr Liebhaber wäre todt, oder auch in alle Welt; aber ich wußts besser.

besser. Weil er nun eben, vor einiger Zeit zwey Guineen zu seiner Mutter Beerdigung von mir geborgt hatte, und mich nicht bezahlen konnte, so bediente ich mich des Umstandes, und ließ den Galgenvogel hieher setzen, in der Absicht, ihn, wenn er sich erst recht tief bey dem Gefangenwärter eingestessen hätte, auszulösen und nach Amerika, auf meine Plantagen, transportiren zu lassen = Nun, da ich eben damit im Werke bin, führt der Henker heute einen unbekanntem Bedienten ins Gefängniß, der für ihn die Schuld bezahlt = und ihn in einem Wagen mit sich fortführt = da hab' ich nun erfahren, daß er seinen Weg hieher genommen hat =

John. Da kömmt mein Herr!

Siebenter Auftritt.

Die vorigen, Sir Buttler.

John. Sir, da ist Geld, zwey halbe Kronen.

Buttler. Was ist das?

John. Die eine halbe Krone für eine Lüge, und die andere für einen Meineyd.

Wald. (leise) Ist er toll?

John. Ich lüge nicht und schwöre nicht; das wissen Sie Sir! Geben Sie also dem ehrlichen Mann da sein Geld zurück.

(geht ab)

Buttler. Da Sir.

Wald.

Wald. Behüte, der gute Mensch hat mich
unrecht verstanden = = oder ist gar verrückt = =
Ich gab ihm das Geld in der Absicht, damit
er der Wahrheit die Ehre geben sollte = = =

Buttler. So, so, das ist was anders.

Wald. Die ganze Sache zieht bloß zur
Rettung Ihrer Ehre, der Ehre Ihres Hauses,
und zu Ihrem eignen Besten ab.

Buttler. Wenn das ist.

Wald. Man handelt sehr unvorsichtig,
Sir Buttler, wenn man sich durch seine gar
zu große Gutherzigkeit verleiten läßt = = =

Buttler. Ja wohl.

Wald. Die Bosheit der Menschen ist heu-
tiges Tages aufs höchste gestiegen.

Buttler. Leider.

Wald. Und unter dem Schein der Ehrlich-
keit wird der Klügste betrogen.

Buttler. Sehr oft.

Wald. Ich rede, als Ihr Freund.

Buttler. Ich glaub's.

Wald. Und ohne die geringste Absicht.

Buttler. Das weiß ich.

Wald. Man hat mir gesagt, Sie hätten
sich eines gewissen Thomas angenommen.

Buttler. Die allgemeine Menschenliebe = =

Wald. Kennen Sie diesen Thomas?

Buttler.

Buttler. Je nun! = = ein Unglücklicher = =

Wald. Unter uns! Ich kenne ihn = =

Buttler. Wirklich?

Wald. Wie mich selbst.

Buttler. Das wäre.

Wald. Er ist ein Bösewicht.

Buttler. Thomas?

Wald. Ein Nichtswürdiger.

Buttler. Gut!

Wald. Er kann sich stellen, wie die Unschuld selber.

Buttler. Recht gut.

Wald. Ich hab' ihn von Jugend auf gekannt.

Buttler. Desto besser.

Wald. Kein ehrlicher Blutstropfen ist in seinen Adern.

Buttler. Vortreflich.

Wald. Ja, ja! ich wills Ihnen beweisen.

Buttler. Sie verbinden mich.

Wald. Sie werden erstaunen! = = ja, ja! erstaunen werden Sie!

Buttler. Das glaub' ich.

Wald. Er hielt seine Lehrjahre bey Ihrem verstorbenen Schwiegervater, da wuste er sich nun so gut zu verstellen, daß man ihn für den ehrlichsten Menschen von der Welt hielt. Aber wie er sein eigener Herr wurde, da gieng die Wirthschaft an, da gieng alles drunter und drüber; seinen armen Vater brachte er durch seine Lüderlichkeit, durch sein Schwelgen und
 Prassen

Prassen an den Bettelstab, und unter die Erde, so auch seine Mutter! Nun, da kein Geld mehr da war, da giengs an ein Borgen; aber vom Wiederbezahlen wollte der junge Herr nichts wissen = = Ich ließ ihn endlich noch aus Barmherzigkeit hinsetzen, denn = = wer weiß = = hätte er sich nicht in der Folge gar den Satan blenden lassen, und wäre aus einem Beutelschneider ein öffentlicher Straßenräuber geworden = = so hätte der Henker noch ein Stück Arbeit an ihm gekriegt = = Nun denke ich, werden Sie hoffentlich begreifen, warum ich so sehr gegen diesen Landläufer, und zugleich für Ihre Ehre eifere = =

Buttler. Ja, ja! Ich begreife! Sind Sie nun fertig?

Wald. Ja! bis auf eine Sache, die mich selbst betrifft = =

Buttler. Nun?

Wald. Sie wissen meine Absichten auf Mißreß Banks, Ihre werthebeste Frau Schwägerin.

Buttler. Ja, ich weiß = =

Wald. Sie kennen mich = =

Buttler. Wie mich selbst.

Wald. Sie kennen mein gutes Herz = = meinen guten Ruf = = mein ansehnliches Vermögen = =

Buttler. Ganz = = ganz kenne ich Sie.

Wald. Desto besser! Ich wollte Ihnen also nur sagen, daß ich (wenn Sie anders nichts darwider haben) die Sache gern beendigen möchte.

Buttler.

Buttler. O! das soll heute gewiß geschehen
Wald. Recht gut, ich hoffe, daß Ihre
Frau Schwägerin vernünftig seyn, und eine
so gute Parthie nicht ausschlagen wird = =

Buttler. Eh, das versteht sich. Ein so
grundehrlicher Mann, ein so rechtschaffener
Freund = =

Wald. O, gehorsamer Diener!

Buttler. (klingelt)

John. (tritt herein)

Buttler. (sagt ihm etwas ins Ohr)

(John geht ab)

Wald. Wollen Sie etwan die Güte ha-
ben? = =

Buttler. Es ist nothwendig, daß die Zu-
gend belohnt, und der Bösewicht beschämt wird.
Wohl mir, daß ich die Mittel im Händen ha-
be, beydes zu bewirken.

Wald. Wahrhaftig! ich bin recht vom Her-
zen erfreuet, daß Sie so gut von mir denken,
Freund! Mit der Zeit lernt man die Leute ken-
nen = = Und wenn Ihre Schwägerin nicht alle
fünf Sinne verloren hat = = so wird sie sich ge-
woiß keinen Augenblick bedenken, meine Hand
anzunehmen.

Achter Auftritt.

Die vorigen, Thomas, Charlotte.

Thom. (indem er Sir Buttlern sieht) O mein
Freund! = = mein Karl! = = bester, edelster un-
ter

ter den Menschen! = = Wodurch? = = wodurch
soll ich Ihnen meine Dankbarkeit = =

Büttler. Zu was die Complimente? = = Ehy-
licher guter Mann! komm = = komm in meine
Arme!

Wald. Was = = Henker?

Thom. So viel Güte = =

Büttler. Nichts von Güte! Ich bin dein
Freund, dein Karl! dein vormaliger Camme-
rad! Du hast mich freylich heute im Gefäng-
nisse nicht erkannt; aber ich erkenne dich = = ich
erkenne in dir meinen besten, würdigsten, recht-
schaffensten Freund Thomas! Es ärgert mich
nur, daß ich deine Gegenwart in London, und
deine traurigen Umstände erst so spät erfahren
habe = = Doch was bisher persäumt ist, wollen
wir einbringen. Du sollst in Zukunft ruhig le-
ben = = und wenn ich nicht Wort halte = = so hal-
te mich für den schlechtesten Kerl auf Gottes
Erdboden.

Charl. Herr Waldoek; haben Sie Kräm-
pfe?

Wald. Ey bewahre! = = nur so eine Art von
Zahnschmerzen = = und so ein gewisser Schwin-
del = =

Charl. Nehmen Sie sich in Acht, daß kein
Schlagfluß darauf erfolgt = =

Büttler. Vor ungefehr drey Tagen erfuhr
ich durch einen Weber, bey dem du fürs Tage-
lohn gearbeitet hast, deine Anwesenheit und dein
Unglück = = ich erkundigte mich nach deinen bis-
her

her geführten Lebenswandel von der Zeit unsrer Trennung bis auf diesen Augenblick; und erhielt überall die bewährtesten und besten Zeugnisse; und nun entschloß ich mich, unsre alte Freundschaft zu erneuern = = und deinen Kummer zu endigen.

Wald. O! ich alter Esel.

Buttler. Dieß Haus = = alles, was du darinn siehest, ist, von diesem Augenblick an, dein Eigenthum = = nebst 20000 Pfund Revenuen.

Thom. Unmöglich = =

Wald. O! ich möchte bersten! = =

Buttler. Laß dich nicht irren, mein lieber Thomas! Alles das ist nicht mein Eigenthum. Ich, und meine Frau sind hier auf gewisse Art zum Besuche; mein Haus ist in der Großneuvorstrasse = = Was ich dir gerennet habe, ist ein Theil von dem Vermögen einer jungen; schönen und reichen Wittwe, die ich dir bestimmt habe.

Thom. Halt Karl! Alles, alles auf der Welt will ich dir zu verdanken haben = = aber verzeih, daß ich dein leztes Anerbieten ausschlagen muß. Ich liebte sonst eine Person = = Sie wurde mir entrissen = = auf immer = =

Buttler. Ich weiß alles, Thomas! Aber, da du doch einmal die Hoffnung aufgeben mußt = = so dächte ich = =

Thom. Leider ist sie für mich freilich verloren = = Allein = = vergieb = = mein Freund! unmöglich kann ich die Empfindungen meines Herzens unterdrücken = = Ich liebe sie noch auf das zärtlichste = =

D

und

und nie = nie werde ich eine andre lieben =
 Buttler. Nun, wenn das ist! du hast de-
 nen Willen; die Schenkung behält deswegen
 doch ihre Gültigkeit; aber billig ist es, daß du
 deine Wohlthäterin kennen lernest = und bleibst
 du dann noch bey deinem Entschluß, je nun!
 so hab' ich wenigstens das meinige gethan.
 (geht ab)

Neunter Auftritt.

Die vorigen, ohne Sir Buttler.

Thom. Wohin?

Charl. Lassen Sie ihn! er hat nun einmal
 seine Grillen.

Thom. Gut, auch das!

Wald. Verflucht wären die Grillen!

Charl. Was sagten Sie Herr Waldock? =
 Freuen Sie sich nicht auch über das Glück Ih-
 res alten Freundes?

Wald. hm! hm! = = wen meynen Sie?

Charl. Sie können noch fragen? = =

Wald. Ich wüßte hier keinen alten Freund
 von mir, als Ihren Herrn Liebsten.

Charl. Pfui! Herr Waldock = Sie verken-
 nen unsern Thomas.

Wald. Ey, was geht mich der Mensch an?

Charl. Hören Sie einmal, Sir Thomas!

Thom. Ich hab' es nicht um ihn verdient =
 ich war immer sein wahrer Freund = =

Wald.

Wald. Ich danke für solche Freunde, mein Herr = ich bin ein Mann, der auf Ehre hält = solche Leute dürfen sich meiner Freundschaft nicht rühmen =

Charl. Halten Sie ein, Herr Waldoek! Sie haben ein Eyrer Herz =

Wald. Sie verkennen mich Mistress = aber dieser Mensch = ja, ja! dieser Mensch =

Char. Nun?

Wald. Verdient keine Ihrer Wohlthaten = er ist =

Char. Was ist er?

Wald. Nichts! nichts weiter = Sie werden ihn schon besser kennen lernen.

Charl. Ja wohl! = aber = doch = was streit ich mit Ihnen? Sie sind ein gefühlloser, undankbarer Mann!

Wald. Mistress! = Sie werden hoffentlich keine Beleidigungen =

Thom. Lassen Sie ihn, Charlotte = die Rache übertäubt ihn.

Wald. Ja! du Bärenhäuter =

Thom. Wenn nur unser Karl nicht zu sehr in mich dringt =

Charl. Sehn Sie ruhig! = Ich bin im Grunde Ihrer Meynung. Wer weiß, wie es noch kommen kann. Der Mann, den meine Schwester heyrathen mußte, war schon bey Jahren, und kränklich = Mein seliger Vater ließ sich damals durch seinen außerordentlichen Reichthum blenden = Vielleicht, daß mit der Zeit =

Wald. Die Here! wie listig!

Thom. Sie wollen mich trösten Freundin ::
Aber :: diese Hoffnung ::

Zehnter Auftritt.

Die vorigen, Buttler, Sophie.

Charl. Ist nicht so weit entfernt, wie Sie glauben.

Wald. Leider! :: o, ich Dummkopf!

Charl. Nach der letzten Nachricht von meiner Schwester, ist ihr Mann schon länger, als ein Jahr todt. Sie ist die Erbin von mehr als einer Million, befindet sich in London, in diesem Zimmer :: und brennt vor Begierde, ihren geliebten Thomas zu umarmen ::

Thom. (erblickt sie) Wie? :: Sophie! :: Gott!

Sophie. Thomas! :: (fällt in seine Arme)

Thom. Sophie! Sophie! Sie :: Sind Sie es?

Sophie. Die deinige :: ::

Thom. Wie? Sie :: Sophie! Sie könnten noch die meinige werden? ::

Sophie. Ja! Thomas! Ja! ich bins! Und von diesem Augenblick an, auf ewig.

Thom. O! Sophie! zu viel! zu viel!

Buttler. Nun, Herr Waldoch, nicht wahr, das ist eine Freude?

Wald. Ich empfehle mich.

Buttler.

Büttler. Nicht so eilig. Ihre Gegenwart ist nöthwendig :: um Schatten und Licht in dieß Gemälde zu bringen.

Wald. Ein erwünschter Posten.

Thom. O, meine Sophie! :: Vergieb! :: Diese Wunder :: Alles ist mir so dunkel :: dieser schleunige Uebergang :: deine Abwesenheit :: das unaussprechliche Glück :: dich :: Sophie :: in meinen Armen :: und mein :: auf ewig ::

Büttler. Alles, alles sollst du erfahren, Thomas, zu einer andern Zeit = = Das wichtigste, was ich dir heute noch zu sagen habe, ist = = daß alles zu deiner Verheirathung in Bereitschaft ist, und daß, wenn du anders nichts einzuwenden hast, der morgende Tag dich mit deiner Sophie, vor dem Altare auf immer vereinigen wird.

Thom. O mein Freund! Meine Sophie! = = Charlotte! = = So viel Güte = = verzeihen Sie! = = das Uebermas meiner Freude = =

Büttler. Fassung, guter Thomas! Du ertrugst dein Unglück mit Standhaftigkeit. Du mußt auch dein Glück ertragen lernen.

Charl. Schwester! = = Mein Freund! Mein Bruder! = = Mein Herz ist zu voll = =

Wald. Und ich möchte gleich des Teufels werden.

Büttler. Pfui! Herr Waldoek! Sie verdienen nicht den Vorzug ein Mensch zu seyn, weil sie alles menschliche Gefühl so sehr verleugnen

nen = = Ihr Gewissen, wenn Sie anders eines haben, wird Ihnen sagen, wie niederträchtig Sie gegen diesen Ihren alten Freund gehandelt haben = = es wird Ihr Richter seyn. Sie genossen Gutes von ihm, und vergasten es mit Bösen. Zittern Sie vor der Strafe des Himmels, die den Undankbaren = = den Treulosen, auf den Fusse nachfolget = =

Filster Auftritt.

Die vorigen, Bollmore, Fletscher,
John.

John. Hier!

Bollm. Er ist's! Herr! Freund! Wohlthäter! = = (er umarmt Sir Burtlern) Straf mich Gott! ich konnte nicht ruhen = = ich mußte zu Ihnen = = Dank! tausend Dank!

Fletsch. Vermöchten Worte meine Dankbarkeit auszudrücken! = =

Bollm. Um Gottes willen! Vergessen Sie meine Hise, als Sie bey uns im Gefängniße waren = = Wie konnte ich glauben = =

Burtler. Seyn Sie ruhig, über diesen Punkt! Sie kannten mich nicht, und verkanneten meine Absicht = =

Bollm. Herr! = = So ein rechtschaffener Mann = = So ein = = Je! Je! Thomas! auch hier? komm her, ich muß dich küssen = = nun! hätte ich mir doch das nimmermehr träumen lassen

sen = = Der Hagel! Was ist das? = = (zieht ihn bey Seite) Thomas! Was ist das für ein Frauenzimmer?

Thom. Meine Braut! = = O, Bollmore! wenn Sie wissen sollten = =

Bollm. Deine Braut? = = In der Geschwindigkeit? Der Teufel! das kommt mir alles wie Hereren vor. Nun, Glück zu! Aber = = (gegen Charlotten) Wenn = =

Buttler. (küßt ihr die Hand) Ihre Bekanntschaft gereicht mir zur Ehre, Mißfress! = = Aber = = was Donner! = = Da ist ja auch der dreynoppelte Schurke! was macht der unter den ehrlichen Leuten?

Wald. Ich empfehle mich, meine Herren.

Bollm. Herr! Er hat sich schlecht empfohlen = = Reiß' er zum Henker! den Kerl hätten Sie sollen hängen lassen.

Buttler. Er ist bestraft genug! Sie, meine Herren, bitte ich um Ihre Freundschaft = =

Bollm. Ey! Verflucht, Herr! da bin ich zu gering dazu = =

Buttler. Mein! der Adel Ihres Herzens macht Sie meiner Achtung würdig. Ich habe mich von Ihren Umständen, und den Ursachen Ihres Unglücks genau unterrichtet; und ich halte es für meine Pflicht Ihrem Mangel, nach meinem Vermögen, abzuheffen.

Fletsch. Sie sind gütiger, als Menschen seyn können.

Bollm.

Bollm. Bey Gott! Ich bewundre Sie = =
 Und Ihr Anerbieten = = Was hilft das Heu-
 cheln? = = Ich nehm' es an. Aber unser guter
 ehrllicher Thomas = =

Buttler. Sie sind seine Freunde; es ist also
 auch billig, daß Sie von dieser so schleunigen,
 und für ihn so wichtigen Veränderung seines
 Schicksals Nachricht erhalten. Bleiben Sie
 heute bey uns! Nehmen Sie Theil an unsrer
 Freude!

Bollm. Von ganzem Herzen.

Stetsich.

So findet Redlichkeit noch immer ihre Freunde,
 Und wahre Freundschaft noch ihr Glück;
 Statt, daß der Tugend Freund vorher im Kums
 mer weinte,

So lacht ihm izt der Liebe Blick.

Ende des Lustspiels.

S

139032

AB=139032

Del 5043 C





7 Hils, Friedrich Prosphiler

Die
ungleichen.
F r e u n d e,
ein
L u s t s p i e l
in
z w e y A u f z ü g e n.



Zweyte verbesserte Auflage.

Leipzig,
im Verlag der Schneiderischen Buchhandlung,
1 7 8 0: